

GATS – Frauen – Krieg

von Maria Mies, März 2003

Maude Barlow schrieb in ihrem Aufsatz zu GATS, GATS sei die "letzte Grenze der Globalisierung" (Barlow 2001). Sie benutzt bewusst den Begriff der "Grenze", der aus der Geschichte der weißen, europäischen Kolonisatoren stammt, die in ihrem Zug nach Westen den amerikanischen Raum bis an die Pazifikküste eroberten. "Grenze", im Englischen "frontier" – "Front" wäre eine richtigere Übersetzung – ist eine Kriegsmetapher. Sie drückt aus, dass "Grenzen", "frontiers" dazu da sind, überwunden zu werden.

In der Tat ist die Geschichte des Vordringens der kapitalistischen Produktionsweise eine permanente Geschichte der Überwindung von "Grenzen". Die Akkumulations- oder Wachstumslogik des Kapitals ist von Anfang bis heute auf die Eroberung aller Räume hin angelegt. Mit "Raum" sind jedoch nicht nur geographische Räume gemeint, sondern auch alle materiellen und immateriellen Ressourcen, die in diesen Räumen zu finden sind. Dazu gehören auch die Menschen, ihre Arbeit, ihre Rohstoffe, ihr Wissen und ihre Kulturen, ihre Bedürfnisse und ihre Fähigkeiten.

Wieso stellt GATS – das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen nun die "letzte Grenze" in diesem globalen Eroberungszug dar? Maude Barlow und viele andere beschreiben ausführlich, wie GATS, eins der Freihandelsabkommen, das 1995 in die neugegründete Welthandelsorganisation, die WTO aufgenommen wurde, von den großen Multinationalen Dienstleistungskonzernen und ihren Lobbyverbänden vorangetrieben wird und welche Gefahren es beinhaltet.

Zu GATS gehört eine atemberaubende Vielzahl von Bereichen, z.B. Gesundheitswesen, Krankenhauswesen, häusliche Pflege und Versorgung, Sozialversorgung, Bildungswesen – von Kindergärten über Schulen bis zu Volkshochschulen und Universitäten, Museen und Büchereien, Energie- und Wasserversor-

gung, Versicherungen, Banken, Verkehr, Tourismus, Bauwesen, Post und vieles mehr. Kein Dienstleistungsbereich ist grundsätzlich ausgeschlossen vom GATS. Viele dieser Bereiche standen bisher unter der Kontrolle der Öffentlichen Hand, d.h. von gewählten Vertretern, die den Bürgerinnen und Bürgern Rechenschaft schuldig waren. Sie waren vor der nur auf Profit und Konkurrenz bedachten Logik des kapitalistischen Marktes geschützt. Das galt insbesondere für die Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge wie Wasserversorgung, Gesundheitsversorgung, Bildung, öffentlicher Nahverkehr, usw. Sie sind entweder noch ein Überrest der alten Allmende, des Gemeineigentums, das allen Bürgerinnen und Bürgern ein Recht auf Subsistenz garantierte, oder sie wurden durch die Arbeiterbewegungen des 19. Jahrhunderts erkämpft. In Europa zumindest müssen die Gemeinwesen – meist die Kommunen oder der Staat – sie zu erschwinglichen Preisen für alle, ob arm oder reich, bereitstellen. GATS bedeutet jedoch nun die weltweite Öffnung dieses gesamten Bereiches für die Profitinteressen privater, globaler Dienstleistungskonzerne.

Im 18./ 19. Jh. begann in England die sogenannte Einhegung der Allmenden, von Land, Wäldern, Gewässern. D.h. private Kapitalbesitzer begannen, meist mit Gewalt, diese Allmenden mit einem Zaun zu umgeben und zu ihrem Privateigentum zu erklären.

Die weltweite Protestbewegung gegen GATS spricht daher von der neoliberalen WTO-Politik als von einer neuen "Einhegungsbewegung". Viele AktivistInnen sehen im GATS einen ähnlichen Enteignungsprozess. Die öffentlichen Dienste werden privatisiert, liberalisiert und globalisiert. Danach können nur noch diejenigen sie in Anspruch nehmen, die sie bezahlen können. Die Preise werden dann nicht mehr sozial – für das Allgemeinwohl – bestimmt, sondern unterliegen allein profitwirtschaftlichen Interessen.

Es ist klar, dass Frauen zu den Hauptopfern dieses Prozesses gehören. Sie stellen die Mehrzahl aller Arbeitskräfte in den Dienstleistungsbranchen. Wenn man bedenkt, dass sie überall die unbezahlten Dienste in den Haushalten leisten und auch den größten Anteil der Arbeitskräfte in den meisten Dienstleistungsbranchen stellen – in der EU sind es 80 Prozent – dann ist klar, dass das Abkommen über den weltweiten Handel mit Dienstleistungen ungeheure Konsequenzen für Frauen hat.

Schon heute verdienen Frauen in Deutschland im Durchschnitt 30 Prozent weniger als Männer. Das GATS wird die Löhne der Frauen durch die globale Konkurrenz weiter senken. Außerdem werden spezifische Arbeitsschutzgesetze für Frauen, z.B. der Kündigungsschutz für schwangere Frauen, unterminiert oder ganz abgeschafft. Die privaten Anbieter werden im Zuge der Rationalisierung Arbeitsplätze abbauen, den Arbeitsdruck erhöhen, feste Arbeitsplätze „flexibilisieren“ und in ungesicherte Mc-Jobs verwandeln. Um über die Runden zu kommen, wird Frau dann mehrere dieser Jobs haben müssen, oft in verschiedenen Firmen. Arbeitshetze und Mobbing werden weiter zunehmen. Sie werden kaum noch Zeit für ihre Kinder und ihre Familie haben. Sie können sich auch nicht mehr auf einen männlichen „Brotverdiener“ verlassen. In Deutschland wird jede dritte Ehe geschieden und viele Männer sind selbst arbeitslos. Zusammen wird das dazu führen, dass das Einkommen der Frauen sinkt, dass sie öfters krank sein werden und dass sie die Kosten für die dann privatisierte Krankheits- und Altersversorgung nicht mehr zahlen können. Altersarmut ist für Frauen vorprogrammiert.

Im folgenden möchte ich jedoch nicht nur auf die negativen Folgen dieses "größten Raubzugs aller Zeiten" (Susan George) eingehen, sondern folgende Fragen zu beantworten versuchen.

- Warum wurde dieser gesamte Sektor bisher noch nicht total für die kapitalistische Verwertungslogik geöffnet?

- Was hat der bisherige "Schutz" dieses Sektors mit den Frauen und der Frauenarbeit zu tun?
- Was wird die Folge sein, wenn den "Unternehmenswölfen Einlass in diesen letzten (bisher geschützten) Pferch gewährt wird?" (Barlow 2001).
- Was haben die neuen „globalen Kriege“ mit GATS zu tun?

Die öffentlichen Dienstleistungen stellen bisher in der Tat so etwas wie einen geschützten Raum dar, in dem die Gesetze des kapitalistischen Marktes (Angebot und Nachfrage, Konkurrenz, Profit und Wachstumszwang) nicht ungebremst gelten dürfen. War dieser Schutz dem aus den alten Subsistenzökonomien entstammenden Solidarprinzip geschuldet? Ist er ein Ergebnis von mehreren Jahrhunderten von Kämpfen von Arbeiterinnen und Arbeitern gegen brutalste Ausbeutung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen? Oder ist er ein Resultat der Systemkonkurrenz, die seit dem Fall der Mauer nicht mehr existiert?

Alle diese Fragen sind mit „ja“ zu beantworten. Doch das Kapital hat in seinem weltweiten Raubzug bisher wenig Rücksicht auf das eine oder das andere genommen. Es muss noch einen anderen, tieferen Grund für den bisherigen Schutz der öffentlichen Dienstleistungen, der alten und neuen Allmenden geben.

Lieselotte Steinbrügge hat nachgewiesen, dass schon den Philosophen der Aufklärung im 18. Jahrhundert das Dilemma durchaus bewusst war, das dann entsteht, wenn man den *homo oeconomicus* mit seinem egoistischen Selbstinteresse, seiner "rationalen" Marktlogik von Angebot und Nachfrage, seiner universalen Konkurrenzsucht und seinem Profitstreben ins Zentrum allen Wirtschaftens stellt. Wo bleiben dann "menschliche" Werte wie Barmherzigkeit, Liebe, Solidarität, Liebe zur Natur, ja, die "Sittlichkeit" eines ganzen Gemeinwesens? Die Aufklärer lösten dieses Dilemma dadurch, dass sie eine Spaltung zwischen dem gesellschaftlichen und dem privaten Bereich vollzogen. Die Frauen wurden in den privaten, häuslichen Bereich gesperrt. Ihnen, d.h. "der Familie" wurde die Verantwortung für jene menschlichen

"moralischen" Werte zugeschoben, ohne die jedes Gemeinwesen in Barbarei und den Krieg aller gegen alle versinken würde. Nach dieser geschlechtlich-gesellschaftlichen Arbeitsteilung konnten die Männer dann ungestört durch solche "irrationalen" Werte wie Mitleid und Menschlichkeit "wertneutral und rational" im öffentlichen Raum, d.h. in Wirtschaft, Politik und Militär die konkurrenzgetriebene Marktlogik verfolgen (Steinbrügge 1987).

Doch es reichte nicht, die Frauen zum "moralischen Geschlecht" zu erklären und sie in den privaten Bereich zu verbannen. Auch die Grundversorgung der Menschen in Stadt und Land hätte nie gesichert werden können, wenn die Wirtschaft der Gemeinwesen NUR nach den Prinzipien der kapitalistischen Marktlogik funktioniert hätte. Wenn heute davon geredet wird, dass **der Markt** schon immer so funktioniert hätte, wie er heute funktioniert, so ist das eine schlichte Lüge. Polanyi hat nachgewiesen, dass es immer schon Märkte gegeben hat, dass diese aber ganz bestimmten "Subsistenz"-Regeln gehorchen mussten. Das hieß zum Beispiel, dass die Marktpreise für die wichtigsten Nahrungsmittel, z.B. den Brotpreis, so sein mussten, dass auch die Ärmsten sie bezahlen konnten. Der kapitalistische Markt, wie wir ihn heute überall erleben, musste im 19. Jh. mit Staatsgewalt von oben durchgesetzt und verallgemeinert werden z.B. die Vermarktung von Land und Arbeitskraft (Polanyi 1978).

Dennoch herrscht dieser kapitalistische Markt bis heute nicht unbeschränkt. Ganze Bereiche der gesellschaftlichen Realität waren und sind noch vor dem "rationalen" Raubkapitalismus geschützt, eben ein Großteil der Dienstleistungsbereiche. Durch das GATS wird sich das ändern. Wie?

Das GATS und die Warenlogik

Die Privatisierung von Dienstleistungsbereichen wie z.B. Wasser bedeutet, dass Wasser dann kein Gemeingut mehr ist, auf das alle Menschen ein Recht haben. Es wird vielmehr zu einem Wirtschaftsgut, es wird eine **WARE** auf einem internationalen Markt. Seit Marx wissen wir, was der Unterschied zwischen dem **Gebrauchs-**

wert und dem **Tauschwert** einer Ware ist. Was wir, die Verbraucher, von einer Ware, die wir kaufen, erwarten, ist ihr **Gebrauchswert**. Wir brauchen sie zur Befriedigung unserer Bedürfnisse.

In einer kapitalistischen Marktgesellschaft wird die Ware jedoch hergestellt, um sie auf dem Markt mit Profit zu **tauschen**. Die Warenproduzenten – sowohl die Unternehmer wie die Arbeiter sind nicht an ihrem Gebrauchswert interessiert sondern an dem Tauschwert, d.h. dem Preis, den sie für die Ware erwarten. Die Unternehmer wollen vor allem einen hohen Preis im Markt erwirtschaften, die Arbeiter wollen einen möglichst hohen Preis für ihre verausgabte Arbeitskraft. Ein Produkt ist erst dann eine Ware im kapitalistischen Sinn, wenn es als Tauschwert produziert wurde und wir können erst dann von einer echten, kapitalistischen Marktwirtschaft reden, wenn tendenziell alle Güter und Dienste und Produktionsbedingungen als Tauschwerte an ihren Bestimmungsort gelangen, wenn sie als Waren auf dem Markt gegen einen Preis zum Zwecke der privaten Profitmaximierung gehandelt werden.

Wenn nun alle Dienstleistungen in diesen globalen Warenmarkt einbezogen werden, dann ändert sich nicht nur der Charakter unserer Wirtschaft sondern der unserer Gesellschaften. Die Warenlogik wird dann auch das menschliche Zusammenleben bestimmen. In der Ware drückt sich ein gesellschaftliches Verhältnis aus. Es ist gekennzeichnet durch gegenseitige Fremdheit, Anonymität und Gleichgültigkeit zwischen Produzenten und Verbrauchern. Alle menschlichen Beziehungen werden nach Geld- und Preiskategorien bemessen. Die Beziehungen zu uns selbst, zu anderen, zur Natur zu anderen Gesellschaften werden zu Geldbeziehungen. Die Lebendigkeit und Menschlichkeit der Beziehungen, die zur Aufrechterhaltung einer humanen Gesellschaft notwendig sind, wird durch die bloße Warenlogik abgetötet. Denn die Ware selbst ist ein totes Ding, das aus getöteten Beziehungen entstanden ist. Die Ware und der kapitalistische Warenmarkt verändern uns selbst und unsere Gesellschaft. Lukoschik schreibt über diesen Warenmarkt:

"Als Strukturmerkmale des Warenaustauschs hat sich bislang Folgendes ergeben:

- Jeder als Ware produzierte Gegenstand wird tendenziell als *unbelebtes*, von daher manipulierbares Ding behandelt und wahrgenommen, das ist eine strukturelle Möglichkeitsbedingung des Warenaustauschs;
- der Umgang mit dem Gegenstand, insofern er Ware ist, ist nicht *Begegnungen* bzw. *Auseinandersetzungen*, sondern sein *Konsum*; der Gegenstand ist *nur* Mittel für die Zwecke des Konsumenten, er wird verbraucht, *vernutzt*, d.h., ihm wird kein Eigen-Sinn oder Selbstzweck zugestanden;
- die Ware stellt die einzige – allerdings *versachlichte* – Verbindung zwischen Produzent und Konsument bzw. zwischen Produzent und Produzent dar, sie stehen in keiner unmittelbar *menschlichen* Beziehung zueinander, die Verbindung regeln Marktmechanismen;
- die Tatsache, dass es sich bei den Teilnehmern in erster Linie um Menschen handelt, die mit dem ökonomischen Verhältnis eigentlich immer auch ein *soziales* Verhältnis – weil jedes ökonomische Handeln immer auch ein gesellschaftliches Handeln ist – eingehen, muss in den Hintergrund treten, damit ein sich selbst regulierender Marktmechanismus möglich wird;
- *Gleichgültigkeit* und *gegenseitige Fremdheit* statt *Verantwortlichkeit* sind die Voraussetzungen des Warenaustauschs" (Lukoschik 2001, unveröffentlichtes Papier).

Die Öffnung der bisher geschützten Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge für das private Profitstreben wird darum nicht nur zu Verarmung Vieler und zu sozialer Polarisierung und Verteilungskämpfen führen, sondern wird auch die Grundwerte unserer Gesellschaft verändern: Gemeinwesenorientierung und Solidarität werden durch die Gleichgültigkeit und Fremdheit der Warenlogik ersetzt. Verantwortung für

andere ist mit dieser Logik nicht zu vereinbaren.

Was bedeutet das für Frauen?

Wenn nun durch GATS die letzten Reste von Allmende und des Lebens (einschließlich unserer Gene und Körperteile) insgesamt der kapitalistischen Warenlogik unterworfen werden, dann wird auch der bisher den Frauen zugewiesene private Raum des Haushalts nicht mehr länger vor den "Profitwölfen" geschützt werden. Auch Frauen werden dann nicht nur ihre Arbeitskraft sondern quasi ihre ganze Person, auch ihr Mitleid, ihre Liebe auf den neuen Dienstleistungsmärkten verkaufen müssen. Sie müssen sich dann praktisch auf dem neu entstehenden Billiglohnsektor (s. Hartz) als Ich-AGs prostituieren, um gerade soviel Geld zu bekommen, dass sie überleben können. Sie werden keine Zeit und kein Geld mehr haben, um die Zerstörungen der Gesellschaft als "moralisches Geschlecht" wie bisher durch Mitmenschlichkeit zu kompensieren.

In ihrer Profit- und Wachstumsgier erwarten sich die großen, globalen Dienstleistungskonzerne riesige Gewinne aus der Privatisierung, Liberalisierung und Globalisierung gerade der haushaltsnahen Dienstleistungen und der Daseinsvorsorge. Vielleicht ist den Strategen dieses neuen Krieges gegen Daseinsvorsorge und Subsistenz nicht bewusst, dass sie dabei **notwendigerweise** die humanen Grundlagen unserer Gesellschaft zerstören und im Endeffekt auch die Bedingungen für eine weitere, "nachhaltige" Wirtschaft.

GATS und die neuen Kriege

Vielleicht ist es ihnen aber bewusst und ihnen sind kurzfristige Profitaussichten und der Shareholder-Value wichtiger als langfristige, soziale und selbst wirtschaftliche Perspektiven.

Auf jeden Fall führt diese Zerstörung der materiellen und moralischen Lebensgrundlagen unserer Gesellschaften lokal und global automatisch zu dem Hobbeschen Krieg aller gegen alle. Das gilt nicht nur für die neuen Kriege, die im Namen der Bekämpfung des Terrorismus jetzt überall auf der Welt aufflammen (vgl. Mies

2003), sondern es gilt auch für den sozialen Krieg innerhalb unserer Gesellschaften.

Bereits jetzt ist dieser Krieg in vielfältiger Weise sichtbar. Einmal in der Zunahme der Gewaltverherrlichung in den Medien, der Gewalt unter Kindern und Jugendlichen (vgl. Bowling for Columbine), der zunehmenden Militarisierung und Ramboisierung unserer Gesellschaft und ihrer neuen Kriegsbereitschaft. Das wird auch deutlich an der Bereitschaft der Politiker, Deutschland wieder zu einem „normalen“ Land, d.h. einem kriegsbereiten Land im Rahmen der NATO zu machen.

Dabei wird sichtbar, dass die Kriegslogik nicht auf die tatsächlichen militärischen Kriege beschränkt ist. Die Wirtschaftskrieger sind von derselben Logik inspiriert, wie die Militärkrieger. Die neuen Kriege (Kosovo, Afghanistan, Irak) sind die logische Fortsetzung der neoliberalen Globalisierung mit militärischen Mitteln.

Wenn wir die Strategie dieser neuen Kriege analysieren, dann stellen wir fest, dass sie nicht nur ohne Bedenken Rechtsstaatlichkeit und Völkerrecht außer Kraft setzen, die UNO zu einer Marionette machen, unverblümt um Öl und andere Ressourcen geführt werden und den amerikanischen und englischen Konzernen, wie jetzt im Irak, die Kriegsbeute zuteilen. Dass der Terrorismus oder die Suche nach Massenvernichtungswaffen nur Vorwand und Auslöser für den Krieg der USA und Großbritanniens gegen den Irak war, haben viele schon vorher gewusst. Doch vor einigen Tagen hat dies selbst der stellvertretende US-Verteidigungsminister Wolfowitz zugegeben. Die Suche nach Massenvernichtungswaffen im Irak sei nur aus „politischen“ Gründen erfolgt. Bush wollte Krieg um jeden Preis. Der Krieg gegen den Irak ist ein plastisches Beispiel dafür, wie die „Lizenz zum Plündern“ mit der Lizenz zum Töten“ zusammenhängt.

Was bei diesem Krieg geschah, kann man als ein „GATS mit anderen, nämlich kriegerischen Mitteln“ bezeichnen. Das heißt, die Fähigkeit eines Landes, seine eigene Reproduktion mit eigenen Mitteln, eigenen Leuten, eigenen Ressourcen, eigenen Firmen, einer eigenen Wirtschaft

zu sichern, wurde durch diesen Kriege zerstört. Die Souveränität dieses Landes wurde wie in alten Zeiten den Siegern ausgeliefert. Es wurde nicht nur die Infrastruktur zerbombt, die eigene Kultur dem „Freien Markt“ ausgeliefert und zerstört, Millionen von Menschen wurden zur Flucht gezwungen, die eigene Nahrungsproduktion und Wasserversorgung wurde zerstört. Die Menschen wurden zu Bettlern bei der „internationalen Gemeinschaft“ gemacht. Die Konzerne der Siegermächte stürzen sich wie Geier auf die Kriegsbeute und nennen diese Enteignung „Wiederaufbau“. Die Menschen in den Ländern, die diesen Krieg gewollt und in denen, die ihn nicht gewollt haben, werden zu „humanitärer Hilfe“ aufgerufen. Mitleid und Mitmenschlichkeit werden, wieder einmal, instrumentalisiert zur dem, was ich die Fortsetzung des Krieges mit humanitären Mitteln nenne. Alles in allem führt er zu dem, was GATS mit ökonomischen Mitteln im Rahmen der WTO durchsetzen will: Die Enteignung und Kolonisierung des Lebens und aller Ressourcen. Ein Beispiel für diesen Raub ist das, was Vandana Shiva über den amerikanischen Wasser-Multi Bechtel schreibt, der schon durch die Privatisierung des Trinkwassers in Cochabamba berüchtigt ist. Ausgerechnet diesem Konzern wurde von der US-Regierung ein Vertrag für einen 680 Millionen Dollar Deal zum „Wiederaufbau“ Iraks gewährt. Die Iraker sind jetzt „frei“, Trinkwasser von Bechtel zu kaufen.

Krieg ist gut für die Wirtschaft der Sieger.

Wenn WTO und GATS zur Enteignung und Privatisierung des Lebens nicht reichen – Krieg schafft die notwendige Abhängigkeit von den Siegern – wie eh und je.

Was können wir tun?

Wir müssen bei dieser Frage zwischen einer kurzfristigen und längerfristigen Perspektive unterscheiden.

1. Auf kurze Sicht ist es natürlich erforderlich, dass die Friedensbewegung versteht, dass es nicht ausreicht, diesen oder jenen Krieg zu verhindern. Es reicht auch nicht, sich nur auf George W. Bush und Saddam Hussein konzentrieren. Schon jetzt macht die Bush –

Administration klar, dass es ihr bei diesem "lang andauernden Krieg" nicht nur um die Beseitigung von Saddam Hussein geht, sondern um eine militärische Okkupation der ganzen Golf-Region, ja auch um Syrien und Iran und auch um andere Länder der Mittelmeerküste. Ich nenne das die Rekolonisierung der ganzen Region.

2. Die längere Perspektive muss auf jeden Fall die ökonomischen Hintergründe dieses neuen, globalen Kolonialismus ins Auge nehmen. Der Slogan: "Kein Blut für Öl" drückt dies, wenn auch verkürzt, aus. Es geht auch um Wasser und andere lebenswichtige Ressourcen. Die militärische Destabilisierung und Okkupation der gesamten Golfregion soll zum Zusammenbruch der OPEC führen – so die US-Kalkulation - und diese Region unter die Kontrolle von angelsächsischen Ölkonzernen bringen. Doch viele sagen, dass es Bush um die Errichtung eines neuen, amerikanisch dominierten Imperialismus (Empire) geht, um die Durchsetzung des American Way of Life auf der ganzen Welt, wenn möglich mit den Mitteln des globalen Freihandels, wenn nötig mit den Mitteln des Krieges. Es ist also notwendig, dass die Friedensbewegung sich mehr als bisher mit den tieferen ökonomischen und anderen Ursachen dieser neuen Kriege befasst.
3. Dabei müssen wir aber auch überlegen, wieweit Europa, wieweit wir alle schon jetzt in diese Kriegswirtschaft einbezogen sind. Damit ist nicht nur unsere "Komplizenschaft" als KonsumentInnen gemeint. – Wie viele der von uns konsumierten Waren hängen vom weiteren Funktionieren eines globalen Weltmarktes ab, von billiger Ölzufuhr (Transport, Plastik, Kleidung, Heizung, Autoverkehr, Landwirtschaft usw.) Unsere Komplizenschaft besteht auch in der "Sicherung unserer Arbeitsplätze" durch diese de facto

Kriegswirtschaft. Wie viele der deutschen Großkonzerne hängen mit der Rüstungsindustrie – direkt oder indirekt – zusammen? Wie viele Arbeitsplätze hängen von der Kriegsindustrie ab? Warum kann der DGB die Arbeiter nicht aufrufen, die Produktion von Rüstungsgütern zu verweigern? Warum kämpfen Gewerkschaften (bisher) vor allem um eine "gerechtere" Verteilung der Kriegsbeute (Geld)?

4. Wenn wir diese Frage stellen, stoßen wir sofort auf die oben schon analysierte Tatsache, dass unser Leben, unsere Arbeitsplätze, unser Überleben bereits jetzt auf der totalen Durchsetzung der Warenlogik – als Kriegslogik – auch selbst in der Daseinsvorsorge beruhen. Wie ist diese Kriegslogik in Wirtschaft **und** Gesellschaft zu überwinden?

Zur Beantwortung dieser Frage brauchen wir das längste Fernrohr. Wir müssen mit den Anfängen des Patriarchats beginnen und müssen beim Heute ankommen. Doch wir können schon jetzt in eine andere Richtung schauen und handeln.

Als erstes müssen wir das GATS stoppen. Wir müssen verhindern, dass die globalen "Unternehmenswölfe" noch weitere Bereiche unseres unmittelbaren Lebens enteignen, privatisieren, kommerzialisieren, globalisieren und monopolisieren. Dass ihre kriegerische Warenlogik uns selbst und das ganze Leben durchdringt.

Dann müssen wir damit beginnen, diese zentralen Lebensbereiche: Nahrung, Wasser, Bildung, Soziales wieder unter die Kontrolle unserer Gemeinwesen (Kommunen) zu bringen Sie gehören nicht ins GATS und nicht auf den internationalen Markt. Sie sind nicht zu verkaufen.

Wir müssen uns dagegen wehren, dass die kapitalistische, kriegerische Warenlogik zur beherrschenden, ja einzigen ökonomischen Kategorie wird. Wir dürfen die Enteignung des Lebens nicht zulassen. Wir halten fest an einem Begriff von Wirtschaft, die das Gemeinwohl für alle, globale Gerechtigkeit, Kontrolle der

lokalen Gemeinschaften über ihre Wirtschaft und Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt.

Was dies für jede von uns selbst, für die Zukunft und unsere Gesellschaft insgesamt bedeutet, ist noch nicht ganz abzusehen. Doch wir alle können heute schon den ersten Schritt dieses Weges in eine

andere hoffnungsvollere Zukunft tun. Dies kann z.B. das Mitmachen bei der weltweiten Boykottbewegung gegen die Firmen sein, die den neuen Golfkrieg betreiben und auch die Kriegsgewinnler sind. In Europa wird diese Bewegung von www.motherearth.org in Belgien koordiniert.

Literatur:

Barlow, Maude : GATS – die letzte Grenze der Globalisierung, Übersetzung aus: The Ecologist, Februar 2001.

Mies, Maria: „Von der Lizenz zum Plündern zur Lizenz zum Töten“ in: Butenschön Rainer/Eckart Spoo: Töten- Plündern-Herrschen, VSA-Verlag Hamburg 2003, S.20.

Steinbrügge, Liselotte: „Frauen, das Moralischen Geschlecht, Theorien und literarische Entwürfe über die Natur der Frau in der französischen Aufklärung“, Beltz-Verlag, Weinheim und Basel 1987.

Lukoschik (2001), unveröffentlichtes Papier.

Polanyi, Karl (1978) The Great Transformation.